# Die Zeichen des Glaubens

**Gottesdienstbausteine für den**

**5. Fastensonntag\_C**

**Die Zeichen des Glaubens**

**Passionssonntag**

**Gottesdienstbausteine für den 5. Fastensonntag\_C**

**Pfarre St. Michael, Schweinfurt, 2013**

**Begrüßung**

Zeichen sind für das Zusammenleben wichtig und notwendig. Denken wir nur an die Verkehrszeichen. Doch wenn es zu viele werden oder wenn sie keinen Sinn mehr machen, sind sie überflüssig. Dem müssen sich auch religiöse, heilende und heiligende Zeichen, die wir Sakramente nennen, stellen.

**Kyrierufe**

- Wir bitten, dass wir die Zeichen der Zeit erkennen und entsprechend handeln, ohne dem Trend zu verfallen: Herr, erbarme dich …

- Wir bitten, dass wir in den religiösen Zeichen und Symbolen die eine große, farbige Botschaft erkennen: Christus, erbarme dich …

- Wir bitten, dass wir die überlieferten Gebote und Gesetze mit Geist und Leben füllen und so bestätigen: Herr, erbarme dich …

**Tagesgebet**

Gott, nach deinem Willen muss jedes Gesetz den Menschen im Auge haben und darf die Liebe nicht verletzten. Wir bitten dich, dass wir keinen Menschen verurteilen und abschreiben, sondern bereit sind, ihm Wege zu zeigen. Diese Wege auch mit ihm zu gehen, wenn er es allein nicht schafft. Das erbitten wir durch Jesus, der für uns zum Weg geworden ist. Amen.

**Einführung in die Lesung**

Paulus geht es heute um die Rangordnung der Werte. Damit will er nichts abwerten, auch wenn er sagt: alles andere habe seinen Wert verloren. Er setzt Akzente. Was ist wichtig, was kommt danach.

**Lesung aus dem Brief an die Philipper** (3,8ff):

Liebe Schwestern, meine Brüder. Das ist mir klar geworden: Gegenüber dem Reichtum, der darin besteht, dass Jesus Christus mein Herr ist, hat alles andere seinen Wert verloren. … Um Jesus Christus allein geht es mir. Ich will ihn noch besser kennenlernen, um die Kraft seiner Auferweckung am eigenen Leib zu erfahren. Ich will Jesu Leiden mit ihm teilen und seinen Tod mit ihm sterben. … Mir ist klar, dass ich es noch lange nicht geschafft habe, Christus ähnlich zu sein. Ich bin noch nicht am Ziel. Doch ich setze alles daran, das gesteckte Ziel zu erreichen. Wort aus der hl. Schrift:

**Evangelium nach Johannes** (8,3ff):
Die Schriftgelehrten und Pharisäer schleppten eine Frau heran, die beim Ehebruch überrascht worden war. Sie stießen sie in die Mitte, damit jeder sie sehen konnte, und sagten: Meister, diese Frau wurde beim Ehebruch ertappt. Wenn wir das Gesetz des Mose befolgen wollen, müssen wir sie zu Tode steinigen. Was meinst du dazu? Sie wollten Jesus eine Falle stellen.
Jesus bückte sich und schrieb mit dem Finger in den Sand. Als Fragesteller hartnäckig blieben, richtete er sich auf und sagte: Steinigt die Frau. Aber den ersten Stein soll der werfen, der noch nie gesündigt hat. Dann bückte sich Jesus wieder und schrieb in den Sand. Die Schriftgelehrten und Pharisäer schlichen sich davon, einer nach dem anderen.

**Predigt:**

*Die Zeichen des Glaubens*

Eine Kirche betreten. Weihwasser nehmen. Sich bekreuzigen. Eine Kniebeuge machen. Diese Rituale vollziehen noch die meisten Katholiken mit großer Selbstverständlichkeit. Riten sind als wohltuende Zeichen wichtig in unserem Leben. Sie bezeichnen, bzw. fördern eine Gemeinschaft. Das gilt für das Religiöse wie für den Alltag: Denken wir nur an das Händeschütteln. An die Umarmung. An den Kuss.

Die besonderen Rituale der Kirche nennen wir Sakramente. Sieben mussten wir im Religionsunterricht aufzählen können: Taufe, Firmung, Buße, Eucharistie, Krankensalbung, Weihe und Ehe. Sie begleiten unser Leben in der kirchlichen Gemeinschaft von der Wiege bis zur Bahre. Allerdings: Wer nicht funktionierte, konnte exkommuniziert, von den Sakramenten, aus der Gemeinschaft ausgeschlossen werden. Im Mittelalter war das eine der folgenschwersten Strafen, die einen Christenmenschen treffen konnten.

Seit alters haben Menschen ein tiefes Bedürfnis nach religiösen, nach heiligen Zeichen. Beweise dafür reichen einige zehntausend Jahre zurück. Sie waren mit magischen Markierungen besetzt und grenzten das Leben ein.

Zum Glück liegen die magischen Missverständnisse, die es auch für die Sakramente gab und auf die früher großer Wert gelegt wurde, hinter uns. Es kam bei der Spendung der Sakramente vor allem auf die peinlich genaue Durchführung der Zeichen wie der vorgeschriebenen Worte an. Beweise für die Wirksamkeit des Sakramentes gibt es so oder so nicht: Zum Beispiel bei der Taufe eines Kindes oder bei der Frage, ob Jesus wirklich im verwandelten Brot der Eucharistiefeier gegenwärtig sei? Der Glaube ist gefragt.

Ganz abgesehen davon, dass Jesus keines der Sieben Sakramente ausdrücklich eingesetzt und die entsprechenden Riten und Worte dafür vorgeschrieben hat. Ausgerechnet das schönste Zeichen, das Jesus uns in der Fußwaschung schenkte, wurde von der Kirche nie zum Sakrament für den geschwisterlichen Dienst am Menschen erhoben, wie es seine Überlieferung bei Johannes nahegelegt hätte.

Taufe und Eucharistie waren die beiden Sakramente, die sich in der Geschichte der Kirche zuerst entwickeln und durchsetzen konnten. Die spätere Siebenzahl wurde erst durch das Konzil von Trient im 16. Jahrhundert feierlich verkündigt unter der höchst fragwürdigen Behauptung, sie seien alle von Jesus persönlich eingesetzt worden. Offenbar können Konzilien wie Päpste auch irren; von Täuschung wollen wir nicht reden.

Letztlich geht es in den Sakramenten, je nach der Lebenssituation des Einzelnen, um die Begegnung mit Jesus, mit seiner lösenden und erlösenden Botschaft, und daraus zur Erneuerung des Glaubens, worauf die Zeichen der Sakramente hinweisen. Oder, um es ganz schlicht zu sagen: Durch etwas ganz Äußerliches, Wasser bei der Taufe, Öl bei der Krankensalbung, soll sich etwas Innerliches ereignen, eine Veränderung geschehen oder wenigstens möglich werden.

So erleben es Paare bis zum heutigen Tag, wenn sie sich in einer feierlichen Geste das Ja-Wort schenken. Die äußerliche Geste führt sie nach innen, zum Wesentlichen der Liebe. Gott muss dabei gar nicht auf besondere Weise eingreifen.

Dennoch bleibt es wichtig, die Sakramente als Zeichen des Göttlichen zu erfahren und zu erleben. Nicht selten wird mir das bei der Spendung der Krankensalbung zuteil, vor allem, wenn dieses Zeichen des Glaubens und der Zuversicht nicht rituell, sondern herzlich und mitmenschlich gestaltet ist.

Diese Begegnung mit dem Göttlichen, die Erfahrung von Tiefe und Weite, hat für uns Christen immer mit Jesus Christus zu tun. Schon von daher sind uns die Sakramente, mögen es zwei oder sieben sein, nützlich und kostbar. Doch wollen wir nicht unterschlagen, dass die heutige Zeit verständlichere Formen und Rituale braucht.

Sicher dürfen wir daran denken und es festhalten, dass die Sakramente, vor allem Taufe und Eucharistie, Gemeinschaft stiften. Die Sieben Zeichen insgesamt, gehören zu unserem christlichen Profil, das wir mit Leben zu füllen suchen.

Nehmen wir zum Schluss die Taufe als Beispiel: Wenn sie rein traditionell vollzogen wird und lediglich dazu dient, ins Taufbuch einer katholischen Gemeinde eingetragen zu werden, hätte sie keinen Zeichenwert.

Es geht darum, dass ein neuer Mensch wird. Bei der Kindertaufe übernehmen die Eltern mit ihrer religiösen Überzeugung dafür die Sorge. Entscheiden muss der (junge) Mensch dann selber. Schon deshalb wird es so sein, dass die eigentliche Wirkung der Taufe nicht bei der Spendung, sondern erst später eintritt. Sie wirkt jedenfalls nicht voll automatisch, wie man das früher verstehen wollte und uns zu erklären versuchte.

Maßstab ist und bleibt der Einfluss, den Jesus und sein Evangelium auf das Leben und die Entscheidungen eines Menschen hat. Nur dann erweisen sich die Sakramente als wirksam und heilskräftig. ©rb

**Fürbitten**

- Für alle, die in unserem Rechtssystem tätig sind wollen wir bitten, dass sie in ihrem Begutachten und Beurteilen den Menschen im Blick haben und nicht nur das Gesetz: Herr, erhöre uns …

- Für die Verantwortlichen in den gesetzgebenden Gremien unseres Landes wollen wir beten, dass sie sich auf das wirklich notwendige Maß beschränken: Herr, erhöre uns …

- Für uns selbst wollen wir beten, dass wir zurückhaltend sind in unserem Urteil und offen bleiben für neue Wege: Herr, erhöre uns …

- Für Franziskus, den neuen Papst wollen wir beten, dass er seinen Namen zum Programm mache, sich gegen Korruption und Gewalt und für die Armen und Schwachen einsetze: Herr, erhöre uns …

Wenn wir die Bitten mit unserem eigenen Leben in Verbindung bringen, dann sind sie nicht in den Sand geschrieben. Amen.

**Gabengebet**

Wir wollen Zeichen setzen durch unser Verhalten und einander Brot reichen und nicht Steine werfen, Wein zu trinken geben und nicht Essig. Dazu segne uns Brot und Wein, die für uns Zeichen des neuen Lebens sind mit Jesus Christus an unserer Seite. Amen.

**Meditation**

***In den Sand geschrieben***

Was hat er wohl in den Sand geschrieben?

Die Bosheit und Hinterlist der Männer

Die Mordgier der Menge

Die Sünde der Frau

Was hat er wohl in den Sand geschrieben?

Das Gebot des Mose

Die Unerbittlichkeit der Frommen

Das Versagen eines Menschen

Was hat er wohl in den Sand geschrieben?

Klagt euch selber an

Richtet nicht

Lasst die Steine fallen

***Nicht nur in den Sand geschrieben***

**Segensworte**

**Im Namen Gottes wollen wir versuchen:**

Freundlich zu sein, wo Feindseligkeit erwartet wird.

**Kindlich zu sein, wo gesunder Menschverstand verlangt wird.**

Herzlich zu sein, wo überlegtes Denken gefordert wird.

**Gerecht zu sein, wo Vorurteile das Sagen haben.**

Barmherzig zu sein, wo das Recht zum Unrecht wird.

**Im Namen Gottes des Vaters …**

**Dieser Gottesdienst wurde gestaltet und gefeiert von:**

Pfr. Roland Breitenbach, Stefan Phillips, St. Michael, Schweinfurt

Den wöchentlichen LiturgieLetter können Sie unter der Homepage der Gemeinde St. Michael bestellen: <http://www.stmichael.de/gemeinde/index.htm>.